

Verbundkatalog Kalliope

In: Neue Zürcher Zeitung

Das Zimmer.

Mann, Monika

1962-04-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Das Zimmer

Silberstriche, Bruchwerk — Heizröhren an halber Wand, irgendwo eine Kupferschale wie ein Heiligenschein, darunter allmählich ein Tisch, indes der Dämmer wie eine dunkel-kreidige Flüssigkeit davon abläuft. Aus dem Bann der Nacht treten die leichten Sessel und die ovalgeformte Bodenmatte, der Kirschholzschrein mit dem Zinn-geschirr, das Elfenbeinkruzifix über den ineinander-greifenden bunten Kreisen des Tapetenmusters, der Stuhl in der Nische, und jetzt erglüht das rote Atlaskissen auf der Couch wie ein Feuerklumpen. Das Zimmer steht im Glanz der Morgensonne.

Der Straßenlärm fährt wie eine Faust ins Zimmer, das angesichts der Offensive nicht mit der Wimper zuckt. Ja das Surren, Knallen, Sausen, Schleifen, Dröhnen, Heulen steigert den Schimmer des Linoleumbodens, dehnt die Wände und die Decke ins Unabsehbare aus, verleiht dem wichtigsten Gegenstand das toll-grandiose Antlitz der Metropole. — Eine gewisse Schäbigkeit und Hinfälligkeit des Zimmers wird offenbar, als das durch Fenster und Fugen strömende Mittagslicht den Einblick in Intimitäten gewährt wie eine leichte Speckigkeit des Stuhles, eine fadenscheinige Stelle der Bodenmatte und kleine Unebenheiten der Couch, die auf knarrende Federn schließen lassen, das wenig geheure Farbenspiel des Grünspans in den Angeln, winzige Schäden in der Tapete, wo hauchfeine Staubgebilde zittern und der im Tür-

schloß hängende Schlüssel, bereit, mit einem rostigen kleinen Aufklingen den Boden zu berühren.

Nachmittags zeigt das Zimmer sein gutes Gesicht. Es strahlt die Kraft des Unzerstörbaren und Seit-eh-und-je-Bestehenden aus. Jeder Platz darin ist recht für einen der fiebrig-tätigen Stadt entkommenen Menschen, daß er in sich gehe, seine Gedanken ordne und die unbewußte Genugtuung des Beschütztseins empfinde. — Gegen Abend werden Elfenbeinfiguren zu sich aufbäumenden weißen Schlänglein, der biedere Zinnkrug zum Behälter magischen Trunks, die Fensterbank ist geschaffen zum Träumen von Aufbruch, und aus dem Inneren der silbrigen Heizröhren dringt ein Orgeln, das Lied der Verbannung. Die Stunde der Auflösung hat das Zimmer zu Spuk gemacht. Da ist es, das rostige kleine Aufklingen am Boden — der Schlüssel! Mit ihm ist der Tag gefallen. Und da ist der Tisch unter der Lampe, der Duft des Kirschholzes, die Kupferschale mit dem Zickzackrand, den eine dunkel-kreidige Flüssigkeit zurückgelassen hat — die Kurven der Tage und Menschenalter.

Monika Mann